

PAUL ARISTE (Tartu), ARVO LAANEST (Tallinn)

AKTUELLE PROBLEME DER OSTSEEFINNISCHEN SPRACHFORSCHUNG

Der vorliegende Vortrag beinhaltet eine Zusammenfassung der zwischen dem V. und VI. Internationalen Finnougristenkongreß geleisteten Forschungsarbeit auf dem Gebiet der ostseefinnischen Sprachen, fixiert den gegenwärtigen Forschungsstand, Hauptentwicklungsrichtungen, Methoden, verweist aber auch auf nicht zu übersehende Probleme, die eine eingehendere Erforschung bedürfen und bringt Vorschläge für die zukünftige Forschungstätigkeit.*

In diese Arbeit haben nur solche Angaben Eingang gefunden, die den Zusammenstellern bis spätestens Ende 1984 vorlagen. Unvermeidlich stellt es sich heraus, daß die in Estland und Karelrien geleistete Forschungsarbeit hier mehr Beachtung findet als anderswo vollbrachte Leistungen.

In das vollständige bibliographische Angaben enthaltende Literaturverzeichnis wurden hauptsächlich Monographien und andere umfangreichere Arbeiten aufgenommen. Soweit es sich um Forschungsergebnisse handelt, die als Artikel veröffentlicht wurden, hat man den Namen des Autors nur im Text erwähnt. In Verbindung mit der Experimental-Phonetik wurden dennoch einige Artikel angegeben, da Artikel auf diesem Gebiet die Hauptpublikationsform sind.

1. Phonetik und Phonologie

In der experimental-phonetischen Forschung hat man sich hauptsächlich auf die finnische und estnische Sprache beschränkt. In Finnland ist eine der Hauptrichtungen die kontrastive Beschreibung des Lautsystems des Finnischen im Vergleich mit Fremdsprachen, die vom Standpunkt des Fremdsprachenunterrichts eine anwendbare Bedeutung besitzt (K. Suomi, T. Lauttamus, L. Huhta). Bemerkenswert ist die phonetisch-phonologische Abhandlung von A. Iivonen zum finnischen *h*-Laut und zu den Sibilanten. In Estland ist man von der Erforschung der Einzellaute zur Untersuchung der Lautverbindungen übergegangen: gründlich wurde die Akustik der estnischen Diphthonge untersucht (H. Piir in ihrer Kandidatendissertation), auch die estnischen Konsonantenverbindungen werden erforscht (M. Rannut). Bisher aber fehlen mit den heutigen technischen

* Im nachfolgenden Text wurden Überblicke zum Forschungsstand der einzelnen Fachgebiete, die von Arvo Eek (Phonetik), von Mati Erelt (Grammatik der Schriftsprachen), von Valdek Pall (estnische Dialektologie, Onomastik) zusammengestellt worden sind, mit entsprechenden Kürzungen und Erweiterungen benutzt. Die Informationen zur Arbeit in der Karelischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR stammen von Georgij Kert. Wertvolle Fakten und Hinweise lieferten noch Paul Alvre, Zinaida Dubrovina, Rein Kull, Ago Künnap, Paula Palmeos, Huno Rätsep, Tiit-Rein Viitso und Eduard Vääri.

Mitteln und auf ein und derselben methodologischen Grundlage durchgeführte kontrastive Forschungen der ostseefinnischen Sprachen.

Das Schlüsselproblem der estnischen Phonologie — die Quantität — hat sowohl den Phonetikern als auch Phonologen (I. Lehiste, T.-R. Viitso, M. Hint, A. Eek, K. Wiik) fortlaufend Stoff zur Polemik gegeben. Eine Zusammenfassung dessen stellt A. Eeks Artikel «Kvantiteet ja rõhk eesti keeles» dar und bringt neue Beweise in bezug auf die morphologische Abhängigkeit der estnischen Quantitätsmodelle. Erforscht wurde die Prosodik der estnischen Dialekte (E. Niit). S. Suhonen legte Meßergebnisse zur Vokallänge des Livischen und I. Marjomaa zur Vokallänge des Finnischen vor. Beweise für die tonalen Besonderheiten des Quantitätssystems eines finnischen Dialekts wurden von J. Niemi und S. Niemi dargeboten.

Der Interessenbereich der Arbeiten zur Prosodik scheint sich in der letzten Zeit von der Wortebene zur Erforschung des Satzes und Textes zu verschieben (I. Lehiste, A. Iivonen, J. Niemi, K. Wiik, A. Eek), d. h. es vollzog sich der Übergang von der akustischen Analyse der Wortbetonung und der Bestimmung der die Betonungswahrnehmung beeinflussenden Parameter (im Vergleich Finnisch — Englisch von J. Niemi, Estnisch — Russisch von A. Eek) zur Behandlung der Betonung im Satz. Die Satzbetonung ist eine viele Funktionen aufweisende Erscheinung, die auch bei der Untersuchung der kommunikativen Typen des Satzes nicht außer acht gelassen werden kann. Eine der aktuellen Aufgaben der Phonetiker ist die Ausarbeitung theoretischer Grundlagen der Satzprosodik. Das bisher Geleistete (Arbeitsgruppe von A. Iivonen) kann als Versuch den komplizierten Problemkreis (wie Funktionen der Satzbetonungen, die Verhältnisse zwischen Intonation und Syntax sowie zwischen prosodischen Phrasen und syntaktischen Phrasen, der Anteil der Wortfolge bei der Bildung der Betonungsstruktur des Satzes, die Prosodik von Thema und Rhema u. a.) in einen einheitlichen Rahmen einzufassen, bezeichnet werden. Die phonetisch-phonologische Behandlung der Satzprosodik ist eine unumgängliche Vorarbeit für all solche phonologische Beschreibungen, die phonetisch dokumentiert werden müßten.

Ein wesentliches Problem ist das Verhältnis zwischen Phonetik und Phonologie. Die Phonetik hat sich heute zu einer in großem Maße von den anderen sprachwissenschaftlichen Bereichen unterscheidenden Wissenschaft entwickelt. Die meisten Phonologen beherrschen nicht deren Methoden und die dafür notwendigen technischen Mittel sind nicht jedem linguistischen Forschungszentrum zugänglich. Die Zusammenarbeit dieser beiden Fachgebiete ist aber unumgänglich. Für die nächste Zukunft könnte die Zusammenstellung phonetisch dokumentierter Übersichten der Phonologie des Estnischen und Finnischen real sein. In Anbetracht der wenigen Phonetiker und des beträchtlichen Arbeitsumfanges der phonetischen Forschung kann man demnach kaum erwarten, daß in der nächsten Zeit die phonologische Beschreibung jedes ostseefinnischen Dialekts auf instrumentalen Messungen basieren könnte. Auf jeden Fall sind gegenwärtig Tonbandaufnahmen verschiedener Dialekte in möglichst guter Qualität vonnöten, auf deren Grundlage weiterhin phonetische Forschungen vorgenommen werden können.

Eine bedeutsame Leistung auf dem Gebiet der Phonologie der ostseefinnischen Sprachen ist die Doktordissertation von T.-R. Viitso, deren wesentlicher Inhalt im Buch «Läänemeresoome fonoloogia küsimusi» und in zahlreichen Artikeln publiziert wurde. Erstmals vermochte eine einzige Person sechs nahverwandte Sprachen oder Dialekte (die estnische Gemeinsprache, die Mundart der Setukesen, den Ostdialekt des Livischen, den Vaipooli-Dialekt des Wotischen, die finnische Schriftsprache und

den Norddialekt des Wepsischen), nach der gleichen Methode zu erforschen. Einige dieser Dialekte waren bis dahin phonologisch überhaupt noch nicht beschrieben. Aber auch in bezug auf die meisterforschten Sprachen sind in dieser Arbeit prinzipiell neue Standpunkte fixiert worden.

Die bisher ausführlichste Abhandlung zur phonologischen Struktur der finnischen Sprache ist im Werk «Suomen kielen äänne- ja muotoraikenne» von F. Karlsson zu finden. Besonders große Aufmerksamkeit wird dort der Phonotaktik gewidmet. Die Phonologie einer mittelwepsischen Mundart wurde von M. Zajceva in «Грамматика вепского языка» beschrieben. Einige Probleme der Phonologie der ostseefinnischen Sprachen standen auf der Tagesordnung der Dritten Tagung für uralische Phonologie in Eisenstadt (Österreich) (z. B. S. Suhonen). Diese nun regelmäßig durchgeführten Symposien haben auf die Erforschung der Phonologie der ostseefinnischen Sprachen fördernd gewirkt.

Schon 1973 stellte T.-R. Viitso ein Programm zur Beschreibung der Phonologie der uralischen Sprachen vor (СФУ IX). Ziel dieses Programms ist, zu jedem Dialekt die folgenden Angaben festzuhalten: 1) den Phonembestand, alle Allophone zusammen mit einer Beschreibung ihrer Vorkommensbedingungen; 2) mögliche alternative phonologische Lösungen; 3) eine Aufstellung der Silbentypen; 4) die Distribution der Phoneme; die Silbentypen und Phonemsequenzen, die nur 5) an der Morphemgrenze oder 6) in Verbindung mit dem synchronen Schwund der Phoneme auftreten; 7) eine Aufstellung der Phonemwechsel. Bis zur Gegenwart sind verhältnismäßig wenige ostseefinnische Dialekte nach diesen Vorgaben untersucht worden. Als nächste Aufgabe schiebt sich die Bestimmung der Regeln der Veränderung in phonologischen Systemen von Dialekten und ein Vergleich der phonologischen Entwicklung der verschiedenen Dialekte in den Vordergrund. Voraussetzung dafür ist aber eine alles umfassende Beschreibung der Morphologie, besonders des Flexionssystems.

Seine Weiterführung erlebt auch ein älteste Traditionen aufweisender Zweig der vergleichenden ostseefinnischen Sprachwissenschaft — die lautgeschichtliche Forschung. Natürlich richtet man heute immer das Augenmerk auf die Beziehung der Lautveränderungen zur phonologischen Struktur. Probleme der historischen Phonologie, besonders die Geschichte des *õ*-Lautes und die Entstehung des Stufenwechsels wurden in der oben genannten Dissertation von T.-R. Viitso behandelt. Die Publikationsreihe zur Lautgeschichte der finnischen Dialekte wurde mit der Monographie über die Süd-Savo-Dialekte von A. Mielikäinen vervollständigt. Diese Arbeit basiert auf sehr reichhaltigem Sprachmaterial, vorwiegend auf Tonbandaufnahmen und gibt einen fundierten Überblick zur Entwicklung der Konsonanten einschließlich der in diesem Dialektgebiet auftretenden Variationen. Eine der Schlußfolgerungen neueren Inhalts des Werkes ist die Erklärung der Entstehung dialekteigener Geminationsfälle der Süd-Savo-Dialekte. Die Entwicklung des phonologischen und morphologischen Systems der izerischen Sprache auf der Basis aller uns bekannten Dialekte dieser Sprache wurde erstmalig in der Doktordissertation von A. Laanest «Историческая фонетика и морфология ижорского языка» (estnischsprachige Ausgabe ist vorgesehen) behandelt. Gleichzeitig wurden Erklärungen zur Genesis der izerischen Dialekte und zu den Problemen der Kontakte mit den Nachbarsprachen gegeben.

2. Morphologie

Im Zeitraum zwischen zwei Kongressen wurde die Erforschung der grammatischen Struktur sowohl der estnischen als auch finnischen Schriftsprache fortgesetzt. Beim Estnischen kann eine planmäßige Auswahl der

Forschungsthemen, die mit der Erarbeitung der wissenschaftlichen Grammatik der estnischen Schriftsprache im Institut für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR verbunden sind, festgestellt werden. Mit der genannten Grammatik geht auch das anhaltende Interesse der Morphologen in Estland für das System der estnischen Flexionstypen einher. Im Laufe der Jahre sind mehrere morphologische Klassifikationen der estnischen Sprache vorgestellt worden. Diesen schließt sich noch die Klassifikation von Ü. Viks an, die einen praktischen Charakter hat, für die Computersynthese estnischer Wortformen vorgesehen ist und in etwas umgearbeiteter Form (womit man sich gegenwärtig beschäftigt) auch den Anforderungen der Grammatik genügt. Das Konjugationssystem der estnischen Schriftsprache hat auch J. Peebo in seiner Arbeit «Pöördkonnad», die als Lehrmittel für Hochschulen gedacht ist, behandelt. Leider wurde der tatsächliche Sprachgebrauch bisher wenig erforscht. Klassifikationen, die sich auf Quellen der Orthologie gründen, geben kein völlig zuverlässiges Bild zum morphologischen System des Estnischen. Ein wesentlicher Mangel ist auch das unzureichend erforschte System der morphologischen Kategorien des Estnischen selbst, besonders der semantische und pragmatische Aspekt der Kategorien.

Von den Arbeiten finnischer Linguisten muß man unbedingt das schon oben erwähnte Buch von F. Karlsson, das eine gründliche und auf hohem theoretischem Niveau geführte Morphologieabhandlung ist, hervorheben.

Von der estnischen Wortbildung wurde der Ableitung vor allem der Nominalableitung recht große Aufmerksamkeit geschenkt. Im betrachteten Zeitabschnitt wurden dazu zwei Monographien veröffentlicht (S. Vare). Weitere Abhandlungen zur Verbalableitung von mehreren Forschern gehen ihrer Vollendung entgegen. Es fehlt aber eine gründliche auf dem heutigen Niveau geführte Forschungsarbeit der estnischen Komposita und deshalb ist auch das Bild der estnischen Wortbildung als Ganzes verschwommen, d. h. einerseits das Verhältnis der Wortbildungsarten, andererseits das Verhältnis der Wortbildung zur Bildung der Wortformen und Wortverbindungen.

Den gleichen Mangel kann man in bezug auf das Finnische beobachten. Zur Derivation müssen an dieser Stelle die Ergebnisse der finnischen Linguisten auf dem Gebiet der Wortableitungstheorie und Beschreibung kleinerer Derivationsbereiche hervorgehoben werden (M. Koski, Suomen kielen johto-opin morfologiaa; Artikel von P. Rintala und E. Kangasmaa-Minn). Breitere Bereiche umfassende Forschungen stehen noch aus.

Eine größere Arbeit zur Derivation anderer ostseefinnischer Sprachen ist die Kandidatendissertation von L. Markianova über die Verbalableitung im Karelischen. Erforscht werden die Verbalsuffixe des Livischen (E. Vääri), die der Džorža-Mundart des Karelischen (P. Palmeos) und die Suffixe deverbalen Nomina estnischer Dialekte (H. Neetar).

In der Grammatik des Wepsischen von M. Zajceva ist eine verallgemeinernde Abhandlung der Morphologie des mittelwepsischen Dialekts (ohne die Wortbildung) gegeben. Der Synchronie und Diachronie der wepsischen Deklination hat sich N. Zajceva in ihrer Monographie «Именное словоизменение в вепском языке» gewidmet. In Estland sind einige Arbeiten zur Flexion im Entstehen, die sich in bezug auf ihre Methodik und Ziele grundlegend von den obengenannten unterscheiden. Im Druck erschienen ist die Forschung «Verbide muutmismudel lõunavepsa murdes» von A. Kährik; vollendet wird eine Abhandlung zur Konjugation karelischer Dialekte (J. Öispuu) und eine zur Flexion im Livischen (T.-R. Viitso). Desweiteren wurden Vorbereitungen zur Beschreibung der Deklination im Südwepsischen und Wotischen getroffen. Alle

diese Forschungen streben nicht nur nach Klarstellung der Hauptflexionstypen, sondern auch nach einer erschöpfenden morphologischen Klassifikation der Verben oder Nomina der entsprechenden Sprache bzw. des Dialekts. Derartige gründliche synchronische Beschreibungen schaffen die Voraussetzung für eine geschichtliche Behandlung der Probleme der Morphologie auf höherem Niveau als bisher. Andererseits ist eine stichhaltige Beschreibung der phonologischen Struktur ohne vollständige Angaben zur Morphologie undenkbar.

Mit Problemen der Geschichte der Flexion der ostseefinnischen Sprachen haben sich in den letzten Jahren P. Alvre (Plural, Morphologie der Pronomen), T. Lehtinen (Imperfekt, Konditional, Passiv), I. Savijärvi (Negation) beschäftigt. Mehrere Probleme der historischen Morphologie des Estnischen (den starkstufigen Inessiv, den Modus obliquus) untersuchte A. Kask in seiner Arbeit «Eesti murded ja kirjakeel». P. Alvre hat in seiner Forschung «Soome-ugri keelte ajalooline grammatika I.» mehrere grammatische Kategorien der ostseefinnischen Sprachen auf allgemeinfinnisch-ugrischem Hintergrund untersucht. Bisher gibt es nur wenige morphologische Kategorien, zu denen eine monographische Abhandlung im allgemeinostseefinnischen Maßstab vorhanden ist. Die geringe Anzahl solcher Arbeiten wurde offensichtlich auch dadurch verursacht, daß außer zum Finnischen zu keiner anderen ostseefinnischen Sprache größere morphologisch gegliederte Dialektsammlungen zur Verfügung stehen.

Kasusfunktionen sind in verschiedenen Artikeln analysiert worden, so von P. Ariste (wotische Kasus) und von P. Palmeos (karelische Kasus).

3. Syntax

Eine syntaktisch-semantische Beschreibung zum prädikativen und attributiven Adjektiv und zur Steigerung der Adjektive beinhaltet M. Erelets Doktordissertation «Синтаксис прилагательных эстонского языка» (estnischsprachige Ausgabe ist vorgesehen). Außerdem sind in dieser Arbeit die Standpunkte des Autors zu den Prinzipien, von denen bei der Beschreibung der Syntax des Estnischen auszugehen ist, festgehalten. J. Valge behandelt in seiner Kandidatendissertation die Haupttypen des estnischen zusammengesetzten Satzes mit den Mitteln der Textlinguistik. Ausgehend von den Notwendigkeiten der wissenschaftlichen Grammatik ist man in der estnischen Syntaxforschung von den grundlegenden, durch Inhalt und Form nicht markierten Satz- und Konstruktionstypen zu komplizierteren Typen übergegangen. Der Interessenbereich der Forscher hat sich um die kommunikativ markierten Satztypen (H. Metslang), andere Modalitätserscheinungen (J. Sang), den zusammengesetzten Satz (L. Rannut), infinite Konstruktionen (E. Uuspõld und M. Erelet) usw. erweitert. Der Übergang von der Beschreibung der vom Text isolierten Sätze zu textgebundenen Sätzen steht bevor. Dennoch verlieren solche Probleme wie die Regeln des Kasuswechsels des Subjekts und Objekts und überhaupt Funktionen der sog. grammatischen Kasus (Nominativ, Genitiv, Partitiv), das System der Haupttypen des estnischen Satzes, die Wortfolge usw. keineswegs ihre bisherige Aktualität.

Auf theoretisch sehr hohem Niveau befindet sich die finnische Syntaxforschung. Beachtung verdienen sowohl solche Arbeiten, die klassische Probleme der Syntax — das Wesen der Satzglieder, die Subjekt- und Objektproblematik (P. Leino, Lauseet ja tilanteet. Suomen objektiin ongelmia, K. B. Vähämäki, Existence and Identity) erforschen, als auch Abhandlungen mit modernerer Thematik (P. Leino, Suomen kielen lohkolause).

Sprachforscher Finnlands und Estlands haben in der letzten Zeit begonnen, auf dem Gebiet der kontrastiven Erforschung des Finnischen

und Estnischen zusammenzuarbeiten. Beim Vergleichen dieser zwei nahverwandten Sprachen hofft man, den Aufbau beider Sprachen besser kennenzulernen und Probleme, die bei der separaten Erforschung einer Sprache unwillkürlich unberücksichtigt bleiben könnten, aufzudecken.

Kaum erforscht ist die Syntax der Dialekte. A. Hakanen hat eine textlinguistische Analyse von einem Dialektsprecher durchgeführt. Die Monographie von K. Kuiri behandelt die Referatarten in einigen finnischen Dialekten. L.-G. Larsson hat den Gebrauch des Partitivs in den ostseefinnischen Sprachen eingehend erforscht und versucht, die Entwicklung der Funktion dieses Kasus zu erklären. K. Kross behandelt in ihrer Kandidatendissertation die Gesetzmäßigkeiten des Instrukтивgebrauchs sowohl aus der Sicht der Morphologie als auch Syntax. Der Entwicklung der Satzstruktur in den ostseefinnischen Sprachen wandte sich P. Alvre zu.

Die in geringem Maße erforschte Syntax der Dialekte ist in der ostseefinnischen Sprachwissenschaft eine der auffälligsten Lücken. Bleibt uns die Hoffnung, daß das erfolgreiche Voranschreiten auf dem Gebiet der Syntax der Schriftsprachen sich auch auf die Behandlung entsprechender Erscheinungen in den Dialekten günstig auswirken möge; z. B. könnte die Arbeit von H. Rätsep «Eesti keele lihtlauset tüübid» bei der Erforschung des einfachen Satzes in den Dialekten als mögliches Vorbild dienen. Das an der Universität Turku eingerichtete Syntaxarchiv der finnischen Dialekte, dessen Angaben im Computer gespeichert sind, kann zukünftig die entsprechende Forschungsarbeit in Finnland positiv beeinflussen.

4. Wortschatz

Die meisten Linguisten, die sich mit dem Wortschatz der ostseefinnischen Sprachen beschäftigen, sind mit der Zusammenstellung irgendeines Wörterbuches verbunden. Das Manuskript des sechs Bände umfassenden erläuternden Wörterbuches der estnischen Schriftsprache ist von A bis T fertiggestellt; die Publizierung des ersten Bandes ist für 1985 vorgesehen. In Finnland ist «Nykysuomen perussanakirja», das für einen breiteren Benutzerkreis als «Nykysuomen sanakirja» gedacht ist, in Arbeit. Das umfangreichste im Druck erschienene Wörterbuch der estnischen Schriftsprache ist bisher «Oigekeelsussõnaraamat» (1976, unveränderte Neuauflagen 1978, 1980, 1984). Dieses umfaßt etwa 115 000 Stichwörter mit morphologischen, orthoepischen, oft auch stilbezüglichen und semantischen Angaben. Als neueres finnisches Handbuch der Sprachrichtigkeit sei T. Itkonens «Kieliopas» genannt. In Zusammenarbeit mit Spezialisten anderer Bereiche befassen sich estnische und finnische Sprachforscher mit der Regelung der Terminologie und der Erarbeitung entsprechender Wörterbücher (z. B. das russisch-estnische Wörterbuch der Chemie und das lateinisch-estnisch-russische Wörterbuch der Medizin).

In der letzten Zeit haben in Estland die theoretischen Grundlagen der Terminologie und Sprachpflege große Aufmerksamkeit gefunden (z. B. die Kandidatendissertation von H. Saari).

Für die praktische Terminologiearbeit notwendige Kenntnisse und Erfahrungen hat T. Erelt verallgemeinert. In den letzten Jahren sind wesentliche Verschiebungen unter den Hauptprinzipien der Regelung der Schriftsprache sichtbar geworden. Einige zur damaligen Zeit zu starr eingeführte Orthographie- und Morphologienormen wurden überarbeitet. Mehr und mehr gewinnt die Meinung an Bedeutung, daß die Schriftsprache ein fügsames, elastisches Großsystem mit vielen Untersprachen sowie verschiedenen Aufgaben und Erfordernissen sein muß.

In Arbeit befinden sich mehrere Dialektwörterbücher. Das Manu-

skript von «Eesti murrete sõnaraamat» ist mit den Wörtern von A bis O fertiggestellt. Publiziert wurde das «Väike murdesõnastik» (1. Band 1982, 2. Band im Druck), das das Stichwörterverzeichnis des großen Dialektwörterbuches zusammen mit Verbreitungsangaben zu den Wörtern darstellt, in geringem Maße aber auch die Bedeutung der Wörter angibt. Das Material des kleinen Dialektwörterbuches ist in der EDV-Anlage gespeichert, was u. a. eine Erforschung der lexikalischen Beziehungen zwischen den Dialekten mit Hilfe des Computers ermöglicht. Eine Methode zur quantitativen Charakterisierung der Ähnlichkeit des Wortschatzes der Dialekte wurde schon erarbeitet (S. Murumets). Wenn gleichartige Angaben auch zu anderen ostseefinnischen Sprachen auf diese Art gespeichert wären, würden sich völlig neue Horizonte zur Erforschung der Sprachkontakte und Genesis der Dialekte sowie Ethnogenese auftun.

In Finnland beschäftigt man sich weiterhin mit der Zusammenstellung des Dialektwörterbuches. Eine einmalige Erscheinung in der ostseefinnischen Lexikologie ist «Kiihtelysvaaran sanakirja» von R. E. Nirvi — ein 2570 Seiten umfassendes Wörterbuch der Mundart eines finnischen Kirchspiels, dessen Zusammensteller und Materialsammler der Autor allein gewesen ist. Zu den Dialektwörterbüchern eines kleinen Gebietes zählt auch das unter der Redaktion von V. Ruoppila erschienene «Itä-Kannaksen murre-sanakirja». Vom Wörterbuch der karelischen Sprache sind bisher drei Bände unter der Leitung von P. Virtaranta publiziert worden.

In der Karelischen ASSR sind die Manuskripte zu mehreren Dialektwörterbüchern fertiggestellt. Das Manuskript des von G. Makarov erarbeiteten Wörterbuches des Olonetzischen beinhaltet etwa 20 000 Wortartikel und ein russischsprachiges Register. In der Abteilung für Sprachwissenschaft der Karelischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entstand unter der Leitung von G. Kert und J. Jelisejev ein vergleichendes onomasiologisches Wörterbuch der karelischen, wepsischen und lappischen Dialekte mit einem Umfang von 2000 Wortartikeln. Das Material wurde in 35 Siedlungen (24 karelisch-, 6 wepsisch- und 5 lappischsprachigen) gesammelt und umfaßt mehr als 70 000 Lexeme. V. Ollikainen hat ein Wörterbuch der nordingermanländischen Mundarten des Finnischen zusammengestellt.

Auf den Druck wartet das Manuskript des Wörterbuches der wotischen Sprache, das in der finnisch-ugrischen Abteilung des Instituts für Sprache und Literatur in Tallinn vorbereitet und dessen Material von A bis J auch in der EDV-Anlage gespeichert wurde. Bereits veröffentlicht ist das Wörterbuch der Kukkuzi-Mundart (1980) von L. Posti und S. Suhonen, das die Mundart eines Dorfes, die sich merklich von den anderen Dialekten des Wotischen unterscheidet, widerspiegelt.

1983 wurde von der Finnisch-ugrischen Gesellschaft J. Mägistes «Estnisches etymologisches Wörterbuch» publiziert. Die Veröffentlichung dieses umfangreichen, leider von seiten des Autors nicht endgültig bearbeiteten Manuskripts ist ein bedeutsames Ereignis für alle diejenigen, die sich für die Herkunft des Wortschatzes der finnisch-ugrischen Sprachen interessieren. In Anbetracht dessen, daß das genannte Wörterbuch auf recht wenigen Quellen, manchmal nur auf dem Gedächtnis des Autors basiert, ist es notwendig, die Zusammenstellung der etymologischen Karteothek in Tallinn, wo man sich bemüht, alle in der Literatur auffindbaren Angaben zu estnischen und auch zu im Estnischen fehlenden ostseefinnischen Wörtern systematisch zu registrieren, fortzusetzen. In Finnland wird eine neue, überarbeitete Ausgabe des finnischen etymologischen Wörterbuches vorbereitet. Veröffentlicht wurde auch eine die Theorie und Methodik der etymologischen Forschung verallgemeinernde Arbeit — die

Doktordissertation von K. Häkkinen. H. Rätsep hat zusammenfassende Angaben zur Herkunft und zur Derivationsauslastung der Wortstämme der estnischen Schriftsprache vorgestellt.

Eines der wichtigsten Forschungsgebiete der ostseefinnischen Lexikologie sind die Lehnwörter. J. Koivulehto beschäftigt sich weiterhin mit der Aufdeckung alter germanischer Lehnwörter und hält an seiner Hypothese fest, daß es in den ostseefinnischen Sprachen und im Lappischen eine Schicht Entlehnungen gibt, die aus einem späteren Stadium der indoeuropäischen Ursprache (3000—1500 v. u. Z.; s. MSFOu 185) stammt. In der BRD hat R. Hinderling ein Buch über die deutsch-estnischen Lehnwortbeziehungen publiziert, das nicht nur für Finnougristen von Interesse sein dürfte, aber dennoch keine alles umfassende Abhandlung zu den deutschen Lehnwörtern im Estnischen ist, da die Hauptquelle des Autors das orthologische Wörterbuch des Estnischen ist. Eine verallgemeinernde Forschung zu den deutschen Lehnwörtern ist nach wie vor ungeschrieben. Schwedische Entlehnungen in der in Schweden gesprochenen estnischen Sprache hat R. Raag in seiner Doktordissertation untersucht.

Von verschiedenen Aspekten aus haben zum Beispiel noch O. Nikkilä, S. Suhonen, T. Itkonen und P. Ariste Entlehnungsprobleme der ostseefinnischen Sprachen betrachtet.

1978 erschien L. Vabas Monographie über die lettischen Lehnwörter im Estnischen. Gegenwärtig erforscht er die baltischen Lehnwörter in einem viel umfangreicheren Maßstab, d. h. unter Einbeziehung aller ostseefinnischen Sprachen, sogar des Lappischen und Mordwinischen.

Zweifellos kann man noch manches Neue bei den älteren und jüngeren russischen Lehnwörtern, die in verschiedenen ostseefinnischen Sprachen in unterschiedlichem Maße vorhanden sind, entdecken. Das russische Dialektmaterial, das in der letzten Zeit auch in Gestalt von Wörterbüchern leichter zugänglich geworden ist, hilft die Wege der Lehnwortaufnahme, ebenso die Entlehnung in umgekehrter Richtung aufzuzeigen. Wenn es sich um die wepische, karelische, ižorische, wotische Sprache oder auch um in der Sowjetunion gesprochene finnische Dialekte handelt, kann das Ziel nicht darin bestehen, alle neuen russischen Lehnwörter zu registrieren, denn in der Rede zweisprachiger Personen können beliebige russische Wörter vorkommen. Jedoch sollten solche Probleme, wie das Verhältnis des Lehnwortes zum möglichen eigensprachigen Synonym, die Besonderheiten des Gebrauchs der Lehnwörter von verschiedenen Altersgruppen, sozialen Schichten und in unterschiedlichen Situationen, ebenfalls die Lehnwortanpassung an das System der lehnaufnehmenden Sprache gründlich erforscht werden.

Die reichhaltigen Sammlungen des ostseefinnischen Dialektwortschatzes wurden wenig dafür benutzt, um von dem ureigenen Wortschatz irgendeiner Sprache nicht nur die aus anderen Sprachfamilien stammenden, sondern auch die zur ostseefinnischen Sprachgruppe gehörenden Entlehnungen zu unterscheiden. Die Eingabe der Verbreitungsangaben der Dialektwörter in den Computer, wie es bereits mit dem estnischen Dialektwortschatz gemacht wurde, erleichtert spürbar das Auffinden solcher Lehnwörter.

Eines der ungelösten Probleme ist der Ursprung des Teils des ostseefinnischen Wortschatzes, zu dem es in entfernt verwandten Sprachen keine Entsprechung gibt und der auch nicht als Entlehnung belegt ist. Nach P. Aristes Hypothese (letztens 1981 im Buch «Keelekontaktid») sind manche solcher Wörter mit aus unbekanntem Sprachen stammendem Substrat erklärbar. Eine gewisse Klarheit könnte vielleicht eine systematische Durchforschung des gesamten anzweifelbaren Wortschatzes aus der

Sicht der Lautstruktur und Semantik bringen (vgl. auch R. Austerlitz — im Buch «Läänemeresoomlastest neenetsiteni»). Doch auch andere Erklärungsmöglichkeiten müssen berücksichtigt werden, u. a. eine spontane Wortbildung, unregelmäßige Veränderungen, die das Entdecken etymologischer Entsprechungen in verwandten Sprachen oder anderswo erschweren.

Einzelne semantische Gruppen des Wortschatzes behandeln M. Koski in seiner umfangreichen Monographie und J. Syrjäläinen in ihrer Kandidatendissertation.

Eine Forschung zum Wortschatz der älteren estnischen Schriftsprache stellt die Kandidatendissertation von V.-L. Kingisepp dar. Am Lehrstuhl für die estnische Sprache der Staatlichen Universität Tartu wurde die Zusammenstellung der Wortschatzkartothek der estnischen Schriftsprache des 17. Jahrhunderts fortgesetzt.

Wenig Beachtung fand der Wortschatz der alten Volkslieder. Teile des sprachlichen Reichtums der estnischen Volkslieder hat J. Peegel in seinem Wörterverzeichnis «Nimisõna poeetilised sõnonüümid eesti regivarssides» vorgestellt. In Kurzforschungen widmeten sich P. Ariste, P. Alvre und P. Palmeos einzelnen Wörtern aus der alten Schrift-, Dialekt- oder Volksliedersprache.

Unter dem Abschnitt **Semantik** können drei Monographien, die sich in bezug auf ihr Ziel und die Methodik sehr voneinander unterscheiden, eingeordnet werden. Die Doktordissertation von H. Oim ist im wesentlichen allgemeinsprachwissenschaftlich, indem die Kommunikationskompetenz des Sprachbenutzers beschrieben und die Grundlagen der Theorie sprachlicher Kommunikation vorgestellt werden. Allgemeinheitliche Schlußfolgerungen basieren aber auf der Analyse estnischen Materials — die Arbeit enthält eine detaillierte semantische Beschreibung von über 60 Verben mit sog. direkter Bedeutung (*käskima* 'befehlen', *paluma* 'bitten', *keelama* 'verbieten' u. a.). Methoden der strukturellen Semantik wendet H. Sulkala in ihrer Doktordissertation an. Die traditionelle Semantik vertritt der Altmeister dieses Gebietes R. E. Nirvi.

5. Onomastik

Monographische Forschungen zu estnischen, finnischen, karelischen und wepsischen Ortsnamen wurden fertiggestellt (M. Kallasmaa, S. Kepsu, N. Mamontova, I. Mullonen). N. Mamontova hat auch ein Ortsnamenverzeichnis des Olonecer Rayons, das auf seine Veröffentlichung wartet, zusammengestellt. In Arbeit befindet sich eine Monographie zu den Ortsnamen der Insel Saaremaa.

Personennamen behandeln zwei in Finnland erschienene Bücher: «Rakkaan lapsen monet nimet. Suomalaisten etunimet ja nimervalinta» von E. Kiviniemi und das von einem Autorenkollektiv ausgearbeitete «Suomalainen nimikirja», das ein Verzeichnis sowohl zu Vor- als auch zu Familiennamen zusammen mit Angaben über die Herkunft beinhaltet.

6. Einige allgemeine Probleme der Dialektologie

Die wichtigste Voraussetzung für die Dialektforschung ist das Material-sammeln. Sowohl in Finnland als auch in Estland gibt es aus mehreren Millionen Wortzetteln bestehende finnische bzw. estnische Dialektkartotheken, die ständig vervollständigt werden. Wortschatzsammlungen zu den karelischen Dialekten sind in Helsinki und Petrozavodsk vorhanden. Tallinn verfügt noch über eine aus 200 000 Zetteln bestehende Wortschatzsammlung zum Wotischen und über eine kleine Sammlung zum

Ižorischen. Nicht weniger wichtig sind Tonaufzeichnungen zur Dialektsprache. Im Tonarchiv des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands in Helsinki werden gegenwärtig fast 15 000 Stunden Tonbandaufnahmen zu den finnischen Dialekten aufbewahrt. Das in den 50er Jahren aufgestellte Ziel — von jeder finnischen Kirchspielmundart mindestens 30 Stunden aufzunehmen — ist bei vielen Dialekten schon überboten. In Estland vollzog sich die Tonaufzeichnung langsamer als in Finnland, jedoch mit gleichbleibendem Tempo. Im Moment gibt es im Institut für Sprache und Literatur über 2100 Stunden estnischer Dialektsprache auf Tonbändern, d. h. im Durchschnitt 18 Stunden zu jeder Mundart. Tonaufzeichnungen zu anderen ostseefinnischen Sprachen sind im gleichen Institut fast 700 Stunden, am meisten zum Livischen, Wotischen und Ižorischen vorhanden. Die finnischen Sprachforscher haben neben der finnischen Sprache am meisten zu den karelischen Dialekten aufgenommen. In der Karelischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gibt es 1475 Stunden Tonaufnahmen zum Kareli-schen, 159 Stunden zum Wepsischen und 407 Stunden zu finnischen Dialekten.

Eine wichtige Aufgabe der Dialektologie ist auch die Publizierung von Texten. Die größten Fortschritte kann man in Finnland verzeichnen. Dialekttexte veröffentlichen die Finnische Literaturgesellschaft, die Finnisch-ugrische Gesellschaft, das Forschungszentrum für die Landessprachen Finnlands, die Universität Turku u. a. in entsprechenden Reihen. Von den Einzelpersonen hat P. Virtaranta auf diesem Wirkungsfeld besondere Verdienste. In Estland wird die Ausarbeitung der Reihe «Eesti murded», von der bisher drei Bände erschienen sind, fortgesetzt. Neben dem von A. Univere zusammengestellten Band zum Ostdialekt wartet nun auch der zum Nordöstlichen Küstdialekt von M. Must auf den Druck. Die letztgenannte Forscherin hat zum gleichen Dialekt auch eine Monographie verfaßt. P. Ariste hat die Veröffentlichung seiner wotischen Texte weitergeführt. In Zusammenarbeit zwischen Linguisten Finnlands und der Karelischen ASSR entstand ein umfangreicher Sammelband mit karelischen Dialekttexten.

Bisher hat man sich nur in Finnland ernsthaft mit solchen nicht-traditionellen Zweigen der Dialektologie, wie dem Sprachgebrauch verschiedener Altersgruppen und sozialer Schichten, den Stadtdialekten, dem Veränderungsprozeß der Dialekte unter dem Einfluß der Schriftsprache oder eines anderen Dialekts (z. B. der Sammelband «Heutige Wege der finnischen Dialektologie») beschäftigt. Derartige Forschungsrichtungen sollten auch in Estland entwickelt werden. Was die Sprachen ohne Schriftsprache betrifft, so ist bedeutsam, das Verhältnis der eigenen Sprachen zu den von den entsprechenden Völkern angewandten anderen Sprachen zu klären. In der sowjetischen Finnougristik wird den Problemen der Sprachkontakte und der Zweisprachigkeit recht viel Aufmerksamkeit geschenkt, jedoch die Forschungsmethodik bedarf der Vervollkommnung. Man müßte soziolinguistische Methoden anwenden, den Gebrauch der Sprachen in unterschiedlichen Umgebungen und Situationen sowie den stilistischen Wert der Elemente der eigenen und einer anderen Sprache erforschen.

1984 fand in Hamburg das internationale Symposium «Dialectologia Uralica», wo Prinzipien der Dialektklassifizierung, ebenso Möglichkeiten einer einheitlichen Beschreibung der Dialekte aller uralischer Sprachen erörtert wurden, statt. Auf der Tagesordnung standen auch mehrere Vorträge, in denen die Dialekteinteilung der ostseefinnischen Sprachen behandelt wurde.

Als Hilfsmittel, das die Entwicklung mehrerer Gebiete der ostseefinni-

schen Sprachwissenschaft voranbringen könnte, muß man die Zusammenstellung des ostseefinnischen Dialektatlases in Betracht ziehen. Das ist keineswegs eine neue Idee, sondern dessen Notwendigkeit haben schriftlich und mündlich manche Finnougristen Finnlands und der Sowjetunion begründet. Der geplante Atlas müßte sowohl Probleme der Grammatik als auch des Wortschatzes erfassen. Aus dem Bereich der Grammatik sollte die Morphologie (einschließlich der Wortbildung) an erster Stelle stehen, denn die Variierung morphologischer Erscheinungen ist erheblich und vom sprachgeographischen Aspekt bisher wenig erforscht. Da mit lautgeschichtlichen Gesetzmäßigkeiten erklärbare Dialektbesonderheiten verhältnismäßig gut bekannt sind, könnte man sich auf solche phonetische Phänomene, deren Verbreitung von Dialekt zu Dialekt, von Wort zu Wort Probleme hervorruft, beschränken. Auch Probleme der Syntax wären notwendig, jedoch aufgrund des Rückstandes in der Syntaxforschung der Dialekte gibt es Schwierigkeiten bei der Auswahl konkreter Erscheinungen, deren Widerspiegelung im Atlas zweckmäßig wäre. Ein solcher Atlas könnte die Grundlage für die Erarbeitung einer vergleichenden Grammatik der ostseefinnischen Sprachen bilden. Der den Wortschatz betreffende Teil des Atlases wäre eine Ergänzung zum nach dem Programm des Linguistischen Atlases Europas (ALE) gesammelten Material (aus der Sicht der ostseefinnischen Sprachen sind bei weitem nicht alle onomasiologischen Fragen des ALE zutreffend ausgewählt worden). Die Vorbereitung des Atlases, angefangen von der Ausarbeitung der Fragelisten muß eine Zusammenarbeit der Linguisten der Estnischen SSR, der Karelischen ASSR und Finnlands sein. Dieses Vorhaben würde sich auf die systematische Sammelarbeit, wofür es bei vielen Dialekten schon höchste Zeit ist, günstig auswirken.

7. Die ostseefinnische Sprachwissenschaft und andere verwandte Sprachen

Die Erforschung der ostseefinnischen Sprachen ist natürlich ein untrennbarer Bestandteil der Finnougristik und Uralistik. Angaben der ostseefinnischen Sprachen sind für die Lösung der Probleme der Geschichte der gesamten Sprachfamilie und umgekehrt notwendig — viele Fakten der ostseefinnischen Sprachen sind nur mit Hilfe der entfernt verwandten Sprachen klärbar. Ein Überblick zur gesamten vergleichenden Finnougristik würde den Rahmen dieses Vortrages sprengen und deshalb sei nur auf einige Arbeiten, die man als Brücken zwischen der Erforschung der ostseefinnischen und der anderen verwandten Sprachen bezeichnen kann, genannt. Das Hauptinteresse der Forscher der ostseefinnischen Sprachen gilt in erster Linie dem Lappischen und Mordwinischen, denn in diesen Sprachen ist die Anzahl der auf die gemeinsame Grundsprache zurückreichenden Wortstämme und grammatischen Formative besonders groß. Zu den Arbeiten, die die Verhältnisse des Lappischen zu den ostseefinnischen Sprachen behandeln, kann noch das Handbuch von M. Korhonen «Johdatus lapin kielen historiaan» hinzugefügt werden. T. Itkonen hat aufgrund lappischer Angaben eine Stütze für seine Hypothese in bezug auf die frühe Spaltung der ostseefinnischen Grundsprache in drei Dialektgruppen (Vir. 1983) gefunden. Das karelisch-wepsisch-lappische onomasiologische Wörterbuch wurde vorn schon erwähnt. Zum Mordwinischen verfaßte D. T. Nad'kin seine Doktordissertation, wo neben einer synchronen Behandlung der Verbformen die Entsprechungen der Stammauslaute mordwinischer Verben in ostseefinnischen Sprachen und im Marischen betrachtet werden. Der Autor kommt u. a. zu der Schlußfolgerung, daß nach dem Zerfall der Einheit der ostseefinnischen und

wolgaischen Sprachen die Beziehungen des Mordwinischen zum Ostseefinnischen eine gewisse Zeit enger waren als die Beziehungen zum Mari-schen. Auch die ostseefinnischen und permischen Sprachen waren im Verlaufe unterschiedlicher Perioden miteinander verbunden. A.-R. Hausen-berg faßte kürzlich die Forschungsergebnisse der Linguisten und Archäo-logen zu diesem Gebiet zusammen und ergänzte diese mit eigenen Stand-punkten. Wenn für die uralische Sprachgruppe die Gesetzmäßigkeit gilt, daß die peripheren Sprachen archaische Züge am besten bewahren, dann müßte auch ein systematisches Vergleichen von ostseefinnischen und samojedischen Fakten sichtbare Ergebnisse bringen. Dafür eröffnet die in letzter Zeit voranschreitende Entwicklung der samojedischen Sprachwis-senschaft neue Möglichkeiten.

8. Die Beziehungen der ostseefinnischen Sprachwissenschaft zu den Nachbarwissenschaften

Probleme der Ethnogenese der ostseefinnischen Völker, einschließlich der Datierung der wesentlicher Ereignisse, versuchte man lange Zeit in erster Linie auf der Basis sprachwissenschaftlicher Angaben zu lösen. Eine Wende vollzog sich in den 50er Jahren, als auf Initiative von Harri Moora und Paul Ariste die Zusammenarbeit zwischen Linguisten, Archäologen, Anthropologen, Ethnographen und Folkloristen enger als bisher durchge-führt wurde. In erster Linie gelangte man unter Heranziehung der Errungen-schaften der Archäologie zu dem Standpunkt, daß das Vordringen der Vorfahren der ostseefinnischen Völker ins Baltikum und die ältesten Kontakte zu Nachbarstämmen einige Tausend Jahre früher angesiedelt werden müssen als bisher angenommen wurde. Diese Idee der Verschie-bung der Chronologie fand nach langem Zögern auch in Finnland ihre Bestätigung. Sowohl Archäologen als auch Forscher des Lehnwortschatzes gelangten dort aufgrund ihrer Forschungsergebnisse zu gleichlautenden Schlußfolgerungen. Dagegen Forscher entfernt verwandter Sprachen und Völker beharren mehr oder weniger auf der bisherigen Chronologie.

Doch genauso wichtig wie das Aufstellen von Hypothesen, die die Errungenschaften der Archäologie und Sprachwissenschaft verbinden, ist das Hervorheben solcher Fälle, wo sich die Angaben dieser beiden Wissenschaftszweige zu widersprechen scheinen. Das Aufzeigen unge-löster Probleme kann dem Entstehen neuer Ideen und Theorien Impulse verleihen. Verfolgt man z. B. den mit dem Ackerbau und der Viehzucht verbundenen ostseefinnisch-wolgaisch-permischen Wortschatz, der nach seiner Verbreitung sehr alt ist und demnach aus einer Zeit stammen müßte, in der sich die Vorfahren der Ostseefinnen noch nicht von den Stämmen, aus denen die Sprecher der östlichen finnisch-ugrischen Spra-chen hervorgingen, abgesondert hatten. Andererseits bestätigen archäo-logische Fakten, daß die Ostseefinnen den Ackerbau und die Viehzucht nicht vor dem 2. Jahrtausend v. u. Z. kannten. Dieser Widerspruch hat zu verschiedenen Erklärungsversuchen geführt; so trat T.-R. Viitso kürz-lich auf der Jubiläumskonferenz der Finnisch-ugrischen Gesellschaft mit seinem Standpunkt auf, der besagt, daß die Ankunft der Vorfahren der ostseefinnischen Stämme im Baltikum in mehreren Etappen erfolgte.

Ein zweites Beispiel, wo sich die Standpunkte der Sprachwissenschaft-ler und Archäologen widersprechen: Mit dem 1. Jahrtausend v. u. Z. wird ein klarer Unterschied zwischen der Kultur der Esten und der von dieser östlich gelegenen materiellen Kultur, konkret in der Beerdigungsart, sicht-bar: für das westliche Gebiet sind die Steinkistengräber charakteristisch, die im Osten völlig fehlen. Hierauf beruht die Annahme von H. Moora über die Spaltung der Ostseefinnen in westliche und östliche Stämme,

die teilweise auch durch sprachwissenschaftliche Fakten Bestätigung findet (diese Theorie wurde besonders von T. Itkonen weiterentwickelt). Aber andererseits ist die Sprache der östlich des Flusses Narva lebenden Ureinwohner — der Woten — zweifellos die nächstverwandte Sprache des Estnischen, obwohl es im Wotischen auch gemeinsame Elemente mit den Sprachen der Ost- und Nordgruppe gibt.

Das dritte Beispiel: Wenn die Archäologen heute das Alter und die Beständigkeit der Besiedlung Westfinnlands betonen (z. B. U. Salo), dann sollten die Linguisten ihre Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Gemeinsamkeiten der südwestfinnischen Dialekte mit der estnischen Sprache lenken. Das Gemeinsame offenbart sich nicht nur im Wortschatz, sondern auch in der Übereinstimmung lautgeschichtlicher Entwicklungen, wie Synkope und Apokope der Vokale, Verkürzung der langen Vokale in nichtersten Silben u. a. m. Solche Erscheinungen setzen sehr intensive Kontakte zwischen Estland und Südwestfinnland noch um das 10. Jahrhundert u. Z. voraus.

9. Zusammenfassend muß man vor allem aus der Sicht der historisch-vergleichenden Forschung zwei Voraussetzungen, die den Inhalt und die Qualität der theoretischen Forschungsarbeiten wesentlich mitbestimmen, besonders hervorheben.

1) Verstärkt durchgeführte Sprachexpeditionen zum Zwecke des Dialektmaterialsammelns solange das überhaupt noch denkbar ist;

2) Zusammenstellung von Wörterbüchern und von nach grammatischen Gesichtspunkten systematisierten Datensammlungen, in erster Linie solcher, die automatisch bearbeitet werden können.

LITERATUR

- Alvre, P., *Soome-ugri keelte ajalooline grammatika I*, Tartu 1983.
- Ariste, P., *Keelekontaktid*, Tallinn 1981 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Emakeele Seltsi Toimetised 14).
- *Vadja pajatusi*, Tallinn 1982 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Emakeele Seltsi Toimetised 18).
- Dialectologia Uralica*. Erstes internationales Symposium zur Dialektologie der uralischen Sprachen. 4.—7. September 1984 in Hamburg. Thesen zu den Vorträgen und Vorschlägen zur Klassifizierung und einheitlichen Beschreibung der Dialekte der uralischen Sprachen. Herausgegeben von Wolfgang Veenker, Hamburg 1984 (Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica. Heft 6).
- Eek, A., *Stress and associated phenomena: a survey with examples from Estonian I*. — *Estonian Papers in Phonetics 1980—1981*, Tallinn 1982, S. 20—59.
- *Kvantiteet ja rõhk eesti keeles I*. *Fonoloogiliste tõlgenduste kriitikat*. — *KK* 1983, S. 481—489, 549—559.
- *Some morphological and syntactic reflections on Estonian quantity*. — *Symposium on Grammars of Analysis and Synthesis and Their Representation in Computational Structures*. Tallinn, November 28—30, 1983. *Summaries*, Tallinn 1983, S. 25—27.
- *Perception of word stress: a comparison of Estonian and Russian*. — *In Honor of Ilse Lehist: Ilse Lehist Pühendusteos*, Dordrecht, Foris Publications, 1985.
- *Kvantiteet ja rõhk eesti keeles II*. *Täpsustusi ja kontseptsioon*. — *KK* 1985.
- Erelt, T., *Eesti oskuskeel*, Tallinn 1982.
- Hakanen, A. *Laaki ja prekkajaku*. *Tekstilingvistinen analyysi kauvatsalaisen kansanmiehen puheesta*, Turku 1982 (Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 15).
- Hausenberg, A.-R., *Probleme der ostseefinnisch-permischen Sprachkontakte*, Tallinn 1983 (Preprint KKI-23).
- Heutige Wege der finnischen Dialektologie. — *SF* 24.

- Hinderling, R., Die deutsch-estnischen Lehnwortbeziehungen im Rahmen einer europäischen Lehnwortgeographie, Wiesbaden 1981.
- Hint, M., Viroko neljän kvantiteettiasteen sävelkieli? — Vir. 1983, S. 161—177, 328—348.
- Huhta, L., Suomen ja saksan vokaalien vertailua. — Oulun yliopiston fonetiikan laitoksen julkaisuja 1, Oulu 1980, S. 27—39.
- Häkkinen, K., Suomen kielen vanhimmasta sanastosta ja sen tutkimisesta. Suomalais-ugrialaisten kielten etymologisen tutkimuksen perusteita ja metodiikkaa, Turku 1983 (Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 17).
- Iivonen, A., Yksilö äännejärjestelmän toteuttajana: evidenssi suomen kielen sibilanssiaineistosta. — Oulun yliopiston fonetiikan laitoksen julkaisuja 1, Oulu 1980, S. 50—90.
- On explaining the sentence initial pitch height in Finnish, Helsinki 1983 (Helsingin yliopiston fonetiikan laitoksen monisteita 8).
- Domeeni prosodiikassa: täsmennyksiä ja ongelmia, Helsinki 1984 (Helsingin yliopiston fonetiikan laitoksen monisteita 9).
- Iivonen, A., Aulanko, R., Kaskinen, R., Nevalainen, T., Lausepainoteorioista. — Helsingin yliopiston fonetiikan laitoksen julkaisuja 34, Helsinki 1981.
- Itkonen, T., Kielipäp, Helsinki 1982.
- Välikatsaus suomen kielen juuriin. — Vir. 1983, S. 190—229, 349—386.
- Itä-Kannaksen murresanakirja. Aineiston koonneet Adolf Neovius, Lauri Hakulinen ja Veikko Ruoppila. Toimittanut Veikko Ruoppila, Helsinki 1984 (SKST 392).
- Karlsson, F., Suomen kielen äänne- ja muotorakenne, Porvoo — Helsinki — Juva 1983.
- Kask, A., Eesti murded ja kirjakeel, Tallinn 1984 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Emakeele Seltsi Toimetised 16).
- Kepsu, S., Pohjois-Kymenlaakson kylännimet, Helsinki [Hämeenlinna] 1981 (SKST 367).
- Kiviniemi, E., Rakkaan lapsen monet nimet. Suomalaisten etunimet ja nimenvallinta, Espoo 1982.
- Koivulehto, J., Seit wann leben die Urfinnen im Ostseeraum? Zur relativen und absoluten Chronologie der alten idg. Lehnwortschichten im Ostseefinnischen. — Symposium Saeculare Societatis Fenno-Ugricae, Helsinki 1983 (MSFOu 185), S. 135—157.
- Korhonen, M., Johdatus lapin kielen historiaan, Helsinki 1981 (SKST 370).
- Koski, M., Suomen kielen johto-opin morfologiaa, Turku 1982 (Fennistica 4, Abo Akademi).
- Värien nimitykset suomessa ja lähisukukiellissä, Savonlinna 1983 (SKST 391).
- Kuiri, K., Referointi Kainuun ja Pohjois-Karjalan murteissa, Savonlinna 1984 (SKST 405).
- Kährrik, A., Verbide muutmismudel lõunavepsa murdes, Tallinn 1980.
- Larsson, L.-G., Studier i de östersjöfinska språkens partitivbruk, Uppsala 1981.
- Lauttamus, T., Distinctive features and English consonants. A study of five British English fricatives. — Joensuun yliopiston humanistisia julkaisuja 3, Joensuu 1984.
- Lehiste, I., Sentence and paragraph boundaries in Estonian. — Estonian Papers in Phonetics 1980—1981, Tallinn 1982, S. 9—13.
- Prosodic change in progress: evidence from Estonian. — Language Change (eds I. Rauch, G. F. Carr), Indiana University Press, Bloomington, S. 10—27.
- Rhythm in spoken sentences and read poetry. — Phonologietagung 1984, Fifth International Phonology Meeting, June 25—28, 1984, Eisenstadt. Abstracts, 1984 (Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien), S. 41—43.
- Lehtinen, T., Itämerensuomen passiivin alkuperästä. — Suomi 129, Helsinki 1984.
- Leino, P., Suomen kielen lohkolause, Helsinki 1982.
- Lauseet ja tilanteet. Suomen objektin ongelmia, Helsinki 1982.
- Marjomaa, I., Englannin ja suomen vokaalien kestoista puhenopeuden vaihdellessa. — Helsingin yliopiston fonetiikan laitoksen julkaisuja 35, Helsinki 1982, S. 119—137.
- Metslang, H., Ksilause eesti keeles, Tallinn 1981 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Keele ja Kirjanduse Instituut. Ars grammatica).
- Mielikäinen, A., Etelä-Savon murteiden äännehistoria I. Konsonantit, Jyväskylä 1981 (SKST 375).
- Murumets, S., Eesti keeleala murdelisest liigendusest «Väikese murdesõnastiku» põhjal. — KK 1982, S. 11—17; 1983, S. 615—623.
- Mägiste, J., Estnisches etymologisches Wörterbuch, Helsinki 1983.
- Niemi, J., Word level stress and prominence in Finnish and English. Acoustic experiments on production and perception. — Joensuun yliopiston humanistisia julkaisuja 1, Joensuu 1984.

- Niemi, J., Niemi S., Word tone and related matters in the Finnish Southwest. — Nordic Prosody III. Papers from a Symposium, Stockholm 1984, S. 187—200 (Acta Universitatis Umensis. Umeå Studies in the Humanities 59).
- Niit, E., The structure of the Baltic prosodic area and the place of Estonian dialects in it, Tallinn 1980 (Preprint KKI-17).
- Nirvi, R. E., Kihtelysvaaran murteen sanakirja I—X, Lappeenranta — Joensuu 1974—1981.
- Petojen nimitykset kosinta- ja hääsanastossa, Helsinki 1981 (Suomi 123).
- Peebo, J., Pöördkonnad, Tartu 1983.
- Peege, J., Nimisõna poeetilised sünonüümid eesti regivärssides. Sõnastik 1 (A—K), Tallinn 1982 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Emakeele Seltsi Toimetised 15).
- Nimisõna poeetilised sünonüümid eesti regivärssides. Sõnastik 2 (L — Naine), Tallinn 1984 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Emakeele Seltsi Toimetised 15).
- Piir, H., Acoustic of Estonian diphthongs. — Estonian Papers in Phonetics 1982—1983, Tallinn 1984.
- Raag, R., Lexical Characteristics in Swedish Estonian, Uppsala 1982 (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Uralica et Altaica Upsaliensia 13).
- Rannut, L., Põimlause eesti keeles, Tallinn 1981.
- Rätsep, H., Eesti keele lihtlauset tüübid, Tallinn 1978 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Emakeele Seltsi Toimetised 12).
- Eesti kirjakeele tüvevara päritolu. — KK 1983, S. 539—548.
- Salo, U., Esihistoriallisen asutuksen jatkuvuudesta Suomen rannikolla. — Sananjalka 23 1981.
- Sang, J., Eitus eesti keeles, Tallinn 1983 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Keele ja Kirjanduse Instituut. Ars grammatica).
- Suhonen, S., Über die Quantität der livischen Vokale. — Voces Amicorum Sovijärvi, Helsinki 1982 (MSFOu 181), S. 295—306.
- Sulkala, H., Suomen kielen ajan adverbien semantiikkaa, Oulu 1981 (Acta Universitatis Ouluensis. Series B. Humaniora No. 8. Philologica No. 3).
- Suomalainen nimikirja. Etunimet: Kustaa Viikuna, avustajat Marketta Huitu ja Pirjo Mikkonen. Sukunimet: Pirjo Mikkonen, Sirkka Paikkala, Keuruu 1984 (Suomen kielen sanakirjat 6).
- Suomi, K., Voicing in English and Finnish stops. A typological comparison with an interlanguage study of the two languages in contact. — Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 10, Turku 1980.
- Valdes, A., Veski, J. V., Ladina-eesti-vene meditsiinisõnaraamat I—II. Teadustoimetajad P. Alvre, V. Sillastu, Tallinn 1982—1983.
- Vare, S., Nimisõnaliited tänapäeva eesti kirjakeeles, Tallinn 1981 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Keele ja Kirjanduse Instituut. Ars grammatica).
- Omadussõnaliited tänapäeva eesti kirjakeeles, Tallinn 1984 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Keele ja Kirjanduse Instituut. Ars grammatica).
- Vatjan kielen Kukkosen murteen sanakirja. Ainekset kerännyt Lauri Posti. Painokuntoon toimittanut Seppo Suhonen Lauri Postin avustamana, Helsinki 1980.
- Vene-eesti keemia sõnaraamat, Tallinn 1982.
- Wiik, K., Esimerkki sanajärjestyksen ja intonaation yhteispeleistä. — Lastu 9, Kielitieteellisiä lastuja 1, Turku 1981, S. 34—35.
- Itämerensuomalaisen kielen allomorfan runsauden systä eli tavujen voimakkuudesta itämerensuomessa. — Sananmuodostuksen ongelmia 7, Turku 1981 (Suomen kielitieteellisen yhdistyksen julkaisuja).
- Olivatko myöhäiskantasuomen lyhyet geminaatat lyhytalkuisia vai lyhytloppuisia. — Lastu 17, Kielitieteellisiä lastuja 2, Turku 1982, S. 34—38.
- Viron äännekvantiteettien kombinoitumismahdollisuuksista. — Lastu 19, Kielitieteellisiä lastuja 2, Turku 1982, S. 44—50.
- Viron äännekestojen sääntösynteesi. — Symposiumi 82. Suomalais-neuvostoliittolainen itämerensuomalaisen filologian symposiumi 30. 8.—2. 9. 1982, Jyväskylä. Esitelmien referaatit, Jyväskylä 1982, S. 76—77.
- Viits, T.-R., Läänemeresoome fonoloogia küsimusi, Tallinn 1981 (Eesti NSV Teaduste Akadeemia. Keele ja Kirjanduse Instituut).
- Läänemeresoomlased: Maahõive ja varaseimad kontaktid. — Symposium Saeculare Societatis Fenno-Ugricae, Helsinki 1983 (MSFOu 185), S. 265—281.
- Viks, Ü., Klassifikatoorne morfoloogia. Verb, Tallinn 1980.
- Klassifikatoorne morfoloogia. Nomen, Tallinn 1982.
- Vähämäki, K. B., Existence and identity, Åbo 1984 (Meddelanden från Stiftelsens för Åbo Akademi Forskningsinstitut nr. 99).
- Väike murdesõnastik I. Toimetanud Valdek Pall, Tallinn 1982.
- Валге Ю., Возможности координации членов предложения в современном эстонском языке. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Тарту 1981.

- Вийтсо Т.-Р., К описанию фонологии уральских языков. — СФУ IX 1973, S. 57—62.
— Основные проблемы фонологической структуры прибалтийско-финских языков и ее истории. Диссертация на соискание ученой степени доктора филологических наук, Таллин 1982.
- Морочитающий ли язык эстонский? — СФУ XVIII 1982, S. 8—20.
- Зайце М. И., Грамматика вепсского языка (Фонетика и морфология), Ленинград 1981.
- Зайцева Н. Г., Именное словоизменение в вепсском языке (История и функционирование форм слова), Петрозаводск 1981.
- Калласмаа М., Структура эстонской микротопонимии (На материале западного диалекта). Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Таллин 1980.
- Кингисеп В.-Л., Словарный состав газеты О. В. Мазинга «Maaraha Näddala-Leht». Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Тарту 1981.
- Кросс К., Инструктив в прибалтийско-финских языках. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Таллин 1983.
- Лаанест А., Историческая фонетика и морфология ижорского языка. Диссертация на соискание ученой степени доктора филологических наук, Таллин 1978.
- Мамонтова Н. Н., Структурно-семантические типы микротопонимии Ливвиковского ареала КАССР, Петрозаводск 1982.
- Маркианова Л. Ф., Суффиксальное глагольное словообразование в карельском языке. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Петрозаводск 1980.
- Муллонен И. И., Гидронимия бассейна реки Ояты. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Петрозаводск 1983.
- Надькин Д. Т., Основа глагола в мордовских языках. Автореф. докт. дисс., Тарту 1981.
- Пийр Х., Акустическая фонетика эстонских дифтонгов. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Таллин 1983.
- Саарн Х., Анализ принципов эстонской терминологии. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Таллин 1981.
- Сюрэлайн Ю. Э., Названия растений в финских говорах Ленинградской области. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Петрозаводск 1982.
- Ыйм Х., Семантика и теория понимания языка. Анализ лексики и текстов директивного общения эстонского языка. Диссертация на соискание ученой степени доктора филологических наук, Тарту 1983.
- Эрелт М., Синтаксис прилагательных эстонского языка. Диссертация на соискание ученой степени доктора филологических наук, Тарту 1981.